

# Wilhelma

AUSGABE 1 · FRÜHJAHR 2013

magazin

ZUM  
MITNEHMEN!

DIE NEUE ANLAGE FÜR MENSCHENAFFEN

## Schöner Wohnen

STECKBRIEF POITOUESSEL

**Zottelig und  
freundlich**

20 JAHRE WILHELMA MAGAZIN

**Die Chronik  
der Wilhelma**

# Sind Sie ein echter Kärcher-Typ?

Ich wage mich nur in großen Gruppen aufs Eis

Ich gehe mit Selbstvertrauen meinen Weg



**The difference is you.** Kärcher, der Weltmarktführer für innovative Reinigungssysteme, -produkte und -dienstleistungen, ist ein Familienunternehmen, das durch gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen die Grundlagen für Spitzentechnologie schafft. Wir wollen weiterhin Meilensteine setzen, deshalb suchen wir Menschen, die uns auf unserem Erfolgsweg begleiten und mit uns wachsen wollen. Ob Professionals, Berufseinsteiger, Studenten oder Schüler – gestalten Sie Ihre Karriere bei einem der besten Arbeitgeber Deutschlands. Denn außergewöhnliche Aufgaben verlangen außergewöhnliche Mitarbeiter.



[www.kaercher-karriere.de](http://www.kaercher-karriere.de)

 **KÄRCHER**<sup>®</sup>  
makes a difference



# Aquarell mit Tiger



Auf dieser Seite stellen wir Werke von Besuchern vor – ob fotografiert, gemalt, gezeichnet, geschrieben oder gedichtet. Dieses schöne Aquarell eines Tigers stammt von Roland Zwerina aus Schwäbisch-Gmünd. Er versäumt fast keine Tiersendung und nutzt Tierfotos als Vorlagen für seine Kunstwerke. Sein erstes richtiges „Modell“ wurde ein Gorilla auf einem Foto im Internet. Seither fesseln ihn diese Tiere besonders, vor allem die Färbung der Haut und die Lebensfalten in ihren Gesichtern.

Anzeige

**Jetzt ins Abo einsteigen.**  
**12 Monate fahren, nur 10 Monate zahlen.\***  
**Auf Wunsch mit monatlicher Abbuchung.**



WER MIT DEM ABO SPART, KANN SICH HALT WAS LEISTEN.

Meine Verbindung!

P 069286

www.vvs.de

\* Preisvorteil bei VVS-Abos entspricht aufs Jahr gesehen ca. 17% gegenüber entsprechenden MonatsTickets – je nach Abo und Zonenanzahl bis zu 399 Euro im Jahr.





18

## Guter Draht zu Tieren

Seit 1994 arbeitet Bea Jarczewski in der Wilhelma, mittlerweile ist sie Revierleiterin bei den Menschenaffen. Im Interview berichtet sie über den Alltag als Tierpflegerin, über echte Tierliebe und ihre enge Beziehung zu unseren nächsten Verwandten – ab **Seite 18**.



20

## Gesund und peppig

Wussten Sie, dass Gorillas gerne Meleguetapfeffer verzehren? Vielleicht liegt es ja an seiner Heilkraft ... Mehr zur Pflanze und ihrer Rolle im neuen Menschenaffenhaus ab **Seite 20**.



24

## Fleißige Helfer in Gefahr

Sie ist eines der wichtigsten Nutztiere des Menschen: die Honigbiene. Als Bestäuber für Nahrungspflanzen sorgt sie auch für unser Überleben. Doch die kleinen Brummer sind enorm bedroht. Mehr über die Gründe hierfür erfahren Sie ab **Seite 24**.



8

## Lebensraum nach Maß

Das neue Zuhause von Gorillas und Bonobos setzt Maßstäbe: Denn die moderne Anlage für Afrikanische Menschenaffen bietet den Tieren mehr Platz, mehr Natur, mehr Komfort und Beschäftigung – ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Heim also. Doch auch für Besucher bietet die Anlage viele Vorteile. Welche, darüber berichtet der Artikel ab **Seite 8**.

## Liebe Besucherinnen und Besucher der Wilhelma,

was der Bonobo auf dem Titel des Wilhelma magazins wohl denkt? Träumt er wie ich davon, dass die Großbaustelle Menschenaffenanlage bald fertiggestellt ist und wieder Ruhe einkehrt? Bei Drucklegung dieser Ausgabe jedenfalls war es noch nicht soweit, wenngleich die Spannung steigt: Damit unsere Anlage in der Laufzeit des vorliegenden Heftes eingeweiht werden kann, müssen die ersten Affen, die Bonobos, bis Ostern ihr neues Quartier beziehen. Zwei Jahre Vorbereitung samt Architektenwettbewerb, rund drei Jahre Planungsarbeit und drei Jahre Bauzeit liegen hinter uns – eine Zeit, in der von allen Beteiligten Äußerstes verlangt wurde.



Was entstanden ist, kann sich sehen lassen! Alles, was uns über die Haltungsansprüche von Bonobo und Gorilla bekannt ist, ist in die Planung einbezogen worden. Die Anlage ist nicht nur ein Quantensprung in den Gehegedimensionen, sondern auch in den Lebensbedingungen unserer Tiere. Und: Die Anlage stellt eine neue Generation von Gehegen in der Wilhelma dar. Darauf dürfen wir zu Recht stolz sein, und wir danken unseren Partnern, dem Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma und dem Land Baden-Württemberg, für die Unterstützung!

Der Bonobo auf dem Titel wusste während dieser Momentaufnahme noch nichts von seinem Glück; er ist auch nicht ungeduldig wie wir. Ich hoffe, dass er und seine Artgenossen sich in ihrem neuen Zuhause bald rundum wohlfühlen – und dass die Besucher unsere Bonobos und Gorillas in Muße beobachten können. Wir träumen indes schon von der nächsten Großbaustelle, die uns hoffentlich bald eine beispielhafte moderne Elefantenanlage schenkt. Die Wilhelma darf nicht stehen bleiben!

Ihr

Prof. Dr. Dieter Jauch,  
Direktor der Wilhelma

# Wilhelma magazin

## TITELTHEMA

- 8 Schöner Wohnen für Gorillas und Bonobos**  
Die neue Anlage für Afrikanische Menschenaffen

## WILHELMA LIVE

- 17 Freundliches Zotteltier**  
Der Poitouesel
- 18 „Es geht immer und zuerst ums Tier“**  
Interview mit Bea Jarczewski, Revierleiterin
- 20 Gib dem Affen Pfeffer**  
Gesunde Futterpflanzen für Gorillas
- 22 Überhaupt nicht in die Jahre gekommen**  
Das Wilhelma magazin wird 20

## NATUR IM FOKUS

- 24 Wehrlos trotz Stachel**  
Das Sterben der Bienen
- 26 Ausgemeckert?**  
Die Bekassine – Vogel des Jahres 2013

## RUBRIKEN

- 3 Pinnwand**  
**5 Editorial**  
**6 Panorama**  
**14 Kindermagazin**  
**28 Freunde und Förderer**  
**30 Wilhelma entdecken**  
**30 Impressum**




 EITLER  
ERPEL

Geht es nach manchen Vogelzüchtern, muss die Mandarinente nicht lange den Spiegel befragen, wer die Schönste sei. Sie haben die Art längst zur prächtigsten Ente der Welt gekürt. Doch wie bei vielen Vogelarten protzen nur die Männchen mit glamouröser Federrobe – und zwar nur, wenn sie in der winterlichen Balzzeit auf Freiersfüßen wandeln. Ab April, nach Eroberung eines Weibchens und Brutzeit, legen auch die Erpel ein schlichtes braunes Outfit an. Im Oktober beginnen sie, sich für die nächste Balzzeit herauszuputzen.

## Die „Wilden Wochenenden“ gehen weiter!

Auch 2013 bietet die Wilhelmschule in ihrem Gebäude gegenüber der Geiervoliere wieder zahlreiche kostenlose Vorträge und Thementage an. Hier die Themen und Termine von Ostern bis Mitte Juni:

**29.3.–1.4.** Ostern: Infostand rund ums Ei – mit Basterei und Osterlotterie, **11 bis 16 Uhr**

**7.4.** Thementag Insekten, **11 bis 16 Uhr**

**14.4.** „Tierisch schlau!“ Sabine Ratzel, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**

**21.4.** „Auf leisen Schwingen durch die Nacht“, Michael Eick, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**

**5.5.** „Fledermäuse und Flughunde“, Ewa Paliocha, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**

**12.5.** „Essbare Wildpflanzen“, Dia-Vortrag und Rundgang, Dr. Markus Strauß, **15 und 16 Uhr**

**18./19.5.** Virunga-Ranger zu Gast in der Wilhelma, mit Film-Vortrag, **11 bis 16 Uhr**

**26.5.** „Job: Blindenhund“, Mathias Roese, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**

**2.6.** Thementag Reptilien, **11 bis 16 Uhr**

**9.6.** Bienen in der Stadt, Richard Odemer, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**

**16.6.** „Tierisch schlau!“, Sabine Ratzel, Dia-Kurzvortrag, **15 und 16 Uhr**



WORKSHOP

## „Tricks for Kids“

Statt sie nur anzuschauen Trickfilme selbst machen – das können Kinder von acht bis 14 Jahren im April in der Wilhelma. Denn diese bietet gemeinsam mit dem Internationalen Trickfilm-Festival Stuttgart (ITFS) erstmals Trickfilm-Workshops an. Die vier Veranstaltungen finden vom 25. bis 28. April jeweils von 14.30 bis 18.00 Uhr in der Wilhelmaschule unterhalb der Geiervoliere statt. Die bis zu 15 Kinder pro Workshop besuchen zuerst Wilhelma-Tiere, danach werden diese animiert und „zum Leben erweckt“. Eine Anmeldung ist bis 18. April unter 0711/5402-0 erforderlich. Ein zusätzlicher Workshop am 28. April von 10 bis 13 Uhr widmet sich den tierischen Comicfiguren aus der Kinderturn-Welt in der Wilhelma. Hierfür bitte direkt beim ITFS unter 0711/92546-123 anmelden. Übrigens: Während des Festivals genießen ITFS-Besucher in der Wilhelma ermäßigten Eintritt und Wilhelma-Besucher umgekehrt bei Filmvorführungen des ITFS. Nähere Infos: [www.itfs.de](http://www.itfs.de)

## Die Wilhelma in Zahlen

# 38.300

... Quadratmeter Rasen gibt es in der Wilhelma. Auch er braucht viel Pflege – und die ist Sache der 14 Mitarbeiter des Fachbereichs „Parkpflege“. Das bedeutet: von Mai bis Oktober bis zu 20-mal mähen und den Schnitt beseitigen, im Frühjahr und Herbst düngen, schwer verrottendes Laub entfernen, Winter- oder Nutzungsschäden durch Neusaaten oder Rollrasen beheben. Intensiv genutzte Flächen werden automatisch bewässert, andere bei Bedarf von Hand. Als Liegewiese sind aber nur zwei Rasenflächen freigegeben, da der Pflegeaufwand sonst noch höher wäre. Vor allem die Grünflächen im unteren Park sind als traditioneller Teil des historischen Parks immer gut in Schuss zu halten.

WILHELMA  
NEULINGE



### Kleine Frackträger

Drei blaugraue Küken schlüpfen im Winter bei den Brillenpinguinen. Mit vier Monaten sind sie fast so groß wie die Eltern; deren schwarz-weißen „Frack“ legen sie aber erst mit über einem Jahr an. Die schwarzen Punkte auf der weißen Brust sind dann unverwechselbar wie Fingerabdrücke. Sobald die jungen Pinguine geschlechtsreif sind, ziehen sie in andere Zoos um – damit die bereits 38-köpfige Wilhelma-Kolonie nicht aus allen Nähten platzt. In ihrer Heimat, dem südlichen Afrika, gelten die Vögel als gefährdet. Schuld sind vor allem Überfischung und Umweltverschmutzung.



### Giraffenkind Anna

Bei den Netzgiraffen gibt es nach andert-halbjähriger Pause wieder Nachwuchs: Anna, ein sehr aufgewecktes Giraffenmädchen. Schon eine halbe Stunde nach der Geburt stand es auf allen Vieren und blickte aus stolzen 1,70 Metern Höhe neugierig in die Welt. Stets an ihrer Seite: Mama Kitale. In der Wildbahn ist der starke Beschützerinstinkt der Mütter überlebenswichtig für die Kälber. Denn nach einem Sturzflug aus zwei Metern Höhe – Giraffen gebären stehend – droht Gefahr durch hungrige Löwen und Co. Da kann man es in der Wilhelma zum Glück gemütlicher angehen ...



### Bizarre Krötenechsen

Als Nahrung akzeptieren sie nur Ameisen und galten daher lange als schwer zu halten: Wüsten-Krötenechsen. Im Wilhelma-Terrarium sind nun jedoch zwei Paare zu sehen. Und das lohnt sich: Denn die kleinen Reptilien aus dem Westen der USA und aus Mexiko sind mit ihren rundlichen, stark abgeplatteten Körpern und den Stachelschuppen am Hinterkopf recht bizarre Erscheinungen. Ihrem Lichthunger wird mit starken Lampen abgeholfen, ihrem einseitigen Appetit mit einem Trick: Gibt es nicht genug Ameisen, werden eben andere Futterinsekten mit Ameisensäure-Pulver bestäubt.





DIE NEUE ANLAGE FÜR AFRIKANISCHE MENSCHENAFFEN

# Schöner Wohnen für Gorillas und Bonobos

Ein Tiergehege im Zoo hat stets viele Ansprüche unter einem Dach zu vereinen. Die neue Anlage für Afrikanische Menschenaffen schafft es auf besondere Weise: Unsere Bonobos und Gorillas genießen darin künftig mehr Platz, mehr Natur, mehr Komfort und Beschäftigung. Tierpfleger und Tierärzte können ihre Schützlinge besser betreuen. Und die Besucher noch mehr über die Tiere lernen und sie mit allen Sinnen erleben, sie sehen, hören und sogar riechen.



Irgendwann zwischen Mitte März und Mitte Juni, während dieses Wilhelma magazin ausliegt, werden die Ereignisse unseren Bericht eingeholt haben und die Menschenaffen hoffentlich bereits ins neue Haus eingezogen sein. Bei Drucklegung Anfang März allerdings galt für den Zeitpunkt der Eröffnung noch die Formel „X + 8 Wochen“. Das X steht für den Tag der Übergabe des fertigen Gebäudes an die Wilhelma, die „8“ beinhaltet zwei Wochen Probeläufe – um sicherzugehen, dass vor dem Umzug wirklich alles funktioniert, wie es soll – plus zwei mal drei Wochen Einzug und Eingewöhnung zuerst der Bonobos, dann der Gorillas.

Je nachdem also, wann Sie diesen Beitrag lesen, kann er Ihnen einen kleinen „Vorgeschmack“ auf den Besuch der Anlage geben oder als „Gebrauchsanweisung“ bei der Besichtigung dienen. Nicht in Form eines vorgegebenen Rundgangs, sondern indem er die wichtigsten Aspekte der Anlage für Sie herausgreift, beleuchtet und die jeweiligen Vorteile erläutert – ob für Tiere, Pfleger oder Besucher. Einer der wichtigsten Punkte: das neue, großzügige Raumangebot für die Menschenaffen.

**Mehr Platz** 40 Jahre nach Eröffnung des ersten Menschenaffenhauses im unteren Parkteil war es höchste Zeit für den Neubau geworden. Viele Kenntnisse und Anforderungen flossen in seine Planung ein: das in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsene Wissen über Menschenaffen und ihre artspezifischen Bedürfnisse, die Erfahrungen aus 55 Jahren Menschenaffenhaltung in der Wilhelma und die aktuellen Handlungsrichtlinien der Europäischen Erhaltungszuchtprogramme (EEP). Das Ergebnis ist vor allem auch in puncto Platz ein großer Gewinn: Von der etwa 10.000 Quadratmeter großen Gesamtfläche der neuen Anlage – rund 14-mal so viel wie bisher – nimmt das in die Topografie des Geländes eingepasste Gebäude rund 2.000 Quadratmeter ein. Für die Gorillas gibt es je zwei Innen- und Außengehege, für die Bonobos drei Innen- und zwei Außengehege, die nach Bedarf kombinierbar oder abtrennbar sind. In Bezug auf die sozialen Bedürfnisse der Menschenaffen ist das sehr wichtig. Gorillas leben nämlich in Haremsgruppen: Wenn geschlechtsreife Söhne für einen Silberrücken zu Rivalen werden oder wenn neue Tiere zu integrieren sind, kann es zu Streitigkeiten kommen – dann ist es gut, wenn Ausweichquartiere vorhanden sind. Bonobos wiederum schließen sich in der Natur manchmal zu großen Verbänden mit vielen Frauen, Männern und Kindern zusammen („fusion“), um sich dann wieder in kleinere Gruppen aufzuteilen („fission“) – eine ausreichende Anzahl Gehege ist daher im Zoo unabdingbar.

Um den Gorillas und Bonobos großzügige, artgemäße Gehege mit naturnah gestalteten Außenbereichen bieten zu können, hatte die Wilhelma 2010 schweren Herzens die Haltung von Schimpansen, der dritten Afrikanischen Menschenaffenart, aufgegeben. Die letzten beiden Vertreter, Susi und Moritz, leben heute mit Artgenossen in einer neuen Anlage in Ungarn – und wissen seither, wie sich Gras unter den Fußsohlen anfühlt ...

**Mehr Natur** Viele unserer Affen hatten vor dem Umzug in die neue Anlage noch nie Gras unter den Füßen. In ihren künftigen Außengehegen können sie nicht nur das spüren, sondern unter freiem Himmel nach Samen und Kräutern suchen, im Schatten eines Baumes ruhen, im flachen Wasser des Bachlaufs planschen oder einen erhöhten Aussichtspunkt ansteuern, um die Umgebung zu beobachten. Das reich strukturierte Gelände bietet den Tieren genug Möglichkeiten, einander bei Bedarf auszuweichen. Und falls trotzdem nötig, lässt sich ein Teil der Gorilla-Außen- »



Im Außengehege der Gorillas wurden Eichenstämme aufgestellt und abgelegt, die die Tiere zum Sitzen und Klettern nutzen können. Die lebenden Eichen sind durch Elektrodraht geschützt, weil die Affen sonst die Rinde abnagen und die Bäume so zerstören würden.



„Raus ins Grüne“ heißt es ab Frühjahr 2013 auch für Kibo, Kombote & Co, selbst wenn hier stellvertretend noch ein Gorilla und ein Bonobo (r.) aus anderen Zoos im Gras ruhen. Wer sich wohl zuerst raustraut?





» anlage abtrennen. Die beiden Außengehege der kletterfreudigen Bonobos sind mit Gitternetz überdacht (s. Foto o.l.): Hier können die Tiere hoch hinaus und aus Hängematten in bis zu 13 Metern Höhe einen weiten Blick in die umgebende Parklandschaft genießen.

Abgesehen davon, dass wir den Beton weder verstecken können noch wollen, erinnert das neue Haus auch innen an die grüne Heimat seiner Bewohner, den afrikanischen Regenwald: In Pflanztrögen über den Köpfen der Besucher und in Beeten entlang der Gehege kann das Grün wuchern. Durch die großen Fassadenscheiben und Oberlichter flutet Sonnenlicht, zusätzlich sorgen Deckenstrahler für das Wachstum der Pflanzen, darunter auch Futterpflanzen aus dem natürlichen Verbreitungsgebiet von Gorillas und Bonobos (siehe Pflanzenporträt

Seite 20). Die Bepflanzung schafft nicht nur ein feuchteres Raumklima, sondern dient den Tieren auch als Sichtschutz: Wer sich den Besucheraugen entziehen will, der verschwindet einfach hinter dem grünen Vorhang.

In den Innengehegen bietet der sogenannte Biofloor, eine bis zu 40 Zentimeter tiefe Schicht aus Pinienrinde, den Ersatz für natürlichen Waldboden: Auf weichem Untergrund ruht es sich einfach angenehmer; und bei entsprechender Pflege reinigt sich diese Einstreu durch die darin lebenden Mikroorganismen und die Huminsäuren aus dem Holz quasi selbst. Wird dennoch ein kompletter Austausch nötig, gelangt man mit Schubkarre und Radlader durch Schiebetore und über Rampen in die Gehege.

## Wertvolle Augenblicke

Direkt vor dem oberen Eingang des neuen Hauses laufen die Besucher auf eine Wand mit Porträtfotos von Gorillas und Bonobos zu, die in Zoos und in der Wildnis aufgenommen wurden. Erkennen Sie die „Wilhelmaner“ darunter? Von den meisten Fotos schauen die Menschenaffen den Betrachter direkt an. „Wenn wir Tieren in die Augen sehen, vergegenwärtigen sie uns Leben und Tod, Instinkt und Angst. Sie sorgen dafür, dass wir uns Gedanken machen über unser Verhältnis zur Welt“, so schreibt Yann Martel, Autor des Buches „Schiffbruch mit Tiger“. Nicht nur Wissen über die Menschenaffen vermitteln, sondern auch zum Nachdenken anregen sollen weitere 24 Infotafeln entlang der Innen- und Außengehege. Jede davon nähert sich den Tieren unter einem anderen Blickwinkel, widmet sich beispielsweise ihrer Intelligenz, ihrem Alltag im Zoo und im Freiland, ihrer Geschichte oder ihrer Bedrohung. Viele der ausdrucksstarken Fotos von unseren Tieren haben uns Stammesbesucher zur Verfügung gestellt – wofür ihnen die Wilhelma sehr dankbar ist. Oft haben die Fotografen stundenlang die Tiere beobachtet, ihr Verhalten studiert, ihr Wesen ergründet, bevor ein Bild zustande kam. Sprich, sie haben sich die Zeit genommen und den Tieren in die Augen geschaut.



Bonobos (o.) und Gorillas (u.), junge Gesichter, alte Gesichter – hinter jedem steckt eine Persönlichkeit.



Die „Möblierung“ soll den Affen eine optimale Nutzung ihrer Gehege ermöglichen. Bonobos sind Baumbewohner, sie können in ihrer neuen Außenanlage dank der Netzüberdachung hoch hinaus. Ihren Klettergarten (l.) hat ein Spielplatzbauer entworfen. Bei der Einrichtung der Innengehege (r.) greifen wir auf „Altbewährtes“ zurück: Sitzbretter und Holzbalken werden hier gerade von den Tierpflegern durch schwingende Strukturen wie Netze, Seile und Hängematten ergänzt.

**Gitter? Ja bitte!** Nicht immer muss man das Rad neu erfinden: Was sich im alten Menschenaffenhaus bewährt hat, wurde übernommen, etwa die Karussells, Planschbecken, Stocherdosen – und auch die Gitter. Denn nur wir verbinden diese mit „Gefängnis“. Für die Affen, von denen die meisten im Zoo geboren sind, haben sie vor allem Vorteile: Sie können daran klettern und – wenn wir am Gitter zusätzlich Seile, Netze, Schläuche oder Hängematten befestigen – das komplette Raumvolumen eines Geheges nutzen. Über eigene Dachaufgänge gelangen die Tierpfleger zu den Oberlichtern, steigen auf das Gitterdach eines Geheges und verteilen darauf Futter und Beschäftigungsspielzeug (s. Foto S. 121.). Die Tiere müssen sich die Leckerbis-

sen kletternd erarbeiten und sind so, ähnlich wie in der Wildnis, über längere Zeit mit der Nahrungssuche beschäftigt. Aber nicht nur die Affen müssen klettern: Für das Einrichten der hohen Bonobo-Gehege wurden die Pfleger eigens in Seilklettertechnik geschult!

**Noch mehr Spiel und Spaß** Eine echte Tüftelarbeit sind die Spielstationen für die Affen, darunter ein Stocherlabyrinth, das man auch im Besucherraum testen kann. Die Spielgeräte lassen sich in jedem Gehege an speziellen Bodenplatten befestigen und immer wieder austauschen. Idee und Umsetzung stammen von pffiffigen Schülern und Lehrern der Reutlinger Ringelbachschule, einer Einrichtung der Körperbehindertenförderung Neckar-Alb zur beruflichen Bildung.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch das „Bonobo-Kino“, dessen Filmangebot die Tiere in einem ihrer drei Innengehege über einen Wand-Bildschirm empfangen können. Sicher werden sie nicht den ganzen Tag vor der „Flimmerkiste“ hängen – eine Überdosis davon ist schließlich weder für Mensch noch für Affe förderlich. Aber für eine begrenzte Zeit des Tages können die Tiere per Knopfdruck zwischen verschiedenen Filmen wählen. Dabei werden sie übrigens manchmal selbst gefilmt, denn »



## Lageplan der neuen Anlage

### Was ist wo?

- 1 Betriebshof und Technikzentrale, unterirdisch
- 2 Pflegergänge, zum Teil unterirdisch
- 3 Pflegeräume, zum Teil unterirdisch
- 4 Futterküche
- 5 Quarantänebereiche
- 6 Tierarztträume
- 7 Gärtnerraum
- 8 Dachaufgänge für Tierpfleger
- 9 Bonobo-Kino
- 10 Spielstationen für die Affen
- 11 Gehegeteil, bei Bedarf abtrennbar
- 12 Pflanztröge und -beete entlang der Innengehege



Wenn die Pfleger einen Teil des Futters oben auf dem Gitterdach verteilen, müssen die Affen mehr klettern, balancieren und Fingerfertigkeit aufbringen – und sind somit länger beschäftigt.

unerlässlich. Vor allem dort, wo es um die Gesundheit der Menschenaffen geht, wurde nicht gespart. Sowohl im Bonobo- wie auch im Gorillatrakt des Hauses gibt es Quarantänegehege und einen tierärztlichen Behandlungsraum mit allen notwendigen Einrichtungen für Narkosen und Operationen. Quarantäne- und Rückzugsgehege wurden so gebaut, dass wir aus Ablaufrinnen Urin auffangen können, um diesen auf etwaige Krankheiten oder auf Schwangerschaft zu untersuchen, ohne Affen dafür in Narkose legen zu müssen. Vor jedem der Gehege lässt sich eine mobile Kamera montieren. Das Bild wird in den Pflegerraum übertragen, wo ein Mitarbeiter notfalls auch nachts diskret Wache halten kann, etwa während einer Geburt.

**Kindergarten mit Familienanschluss** Einer der bedeutendsten Fortschritte im neuen Haus: die integrierte Aufzuchtstation für Gorillakinder. Denn nach wie vor übernimmt die Wilhelma für das Gorilla-EEP die Aufgabe, Jungtiere aus europäischen Zoos, die aus verschiedensten Gründen nicht in ihrer Geburtsfamilie aufwachsen können, vorübergehend von Hand aufzuziehen. Im Gorillakindergarten werden sie zwar von Tierpflegern betreut, sind aber frühestmöglich mit Art- und Schicksalsgenossen zusammen und bleiben nur, bis sie alt genug sind, wieder in eine Gruppe eingegliedert zu werden.



Kombote auf Biofloor: Eine echte Verbesserung ist die dicke Schicht aus Pinienrinde mit einer Auflage aus Holzwolle oder Stroh in den Innengehegen, denn auf weichem Polster tobt und ruht man einfach besser.

» es ist von großem wissenschaftlichem Interesse, was sie sehen wollen, was nicht, und wer das jeweils entscheiden darf. Spaß dabei zu haben ist allerdings weder für die Tiere noch für die Besucher verboten.

**Technische Feinheiten** Ob Sonnenschutz und Lüftungsklappen, Pflanzenbewässerung und Affenduschen, Fußbodenheizung und Hydraulikschieber, Kameraüberwachung und Elektrodrahtsicherung der Gehege oder das „Kino“ für die Besucher und der Internetzugang für die Tierpfleger: Ohne ausgeklügelte Technik läuft in so einem Haus nichts. Auf eine Klimaanlage wurde allerdings verzichtet: Gelüftet wird rein mechanisch, und das begrünte Dach hilft, Heizkosten zu sparen. Die übrige Technik jedoch ist für Sicherheit, Tierwohl und Arbeitsökonomie

„Ich glaube, das wird für die Tiere und Besucher großartig.“

Eintrag im Gästebuch zur Baustellenbesichtigung für die Mitglieder des Wilhelma-Fördervereins im November 2012







Junge Gorillas nehmen gerne Kontakt zu Menschenkindern auf (o.l.). Für handaufgezogene Gorillakinder ist aber vor allem das frühe Zusammensein mit Artgenossen wichtig (u.l.). Im neuen Haus kann zudem ein ständiger Kontakt zur Familiengruppe ihre „Resozialisierung“ erheblich erleichtern. Davon wird auch Tano (r.) profitieren.

Künftig können sie nun direkt neben unserer Familiengruppe wohnen. Das ermöglicht den kleinen Gorillas von ihrer Ankunft an, Sicht-, Hör- und Riechkontakt zu erwachsenen Artgenossen zu haben und deren Familienleben einschließlich Jungtieraufzucht, Streit und Versöhnung mitzuerleben. Sie lernen durch Beobachtung sehr viel. Durch die Konstruktion der Verbindungsschieber besteht nun sogar die Chance, die Kleinen schon hier mit einzelnen, freundlich gesinnten Mitgliedern der Familiengruppe zusammenzuführen. Eine solche artgemäße Sozialisation wird erheblich dabei helfen, eine zu starke Fehlprägung der Handaufzuchten auf den Menschen zu vermeiden und ihre spätere Integration in eine vom EEP ausgewählte Gruppe erleichtern.

**Viele Extras für Besucher** So weit die wichtigsten Vorteile für die Tiere. Das neue Haus bietet aber auch den kleinen und großen Besuchern neuartige Einblicke und bringt ihnen auf

unterschiedliche Weise Wissenswertes über das Leben der Menschenaffen im Zoo und in der Wildnis nahe. Zum Beispiel mit Hilfe von neuen Schautafeln, interaktiven Bildschirmstationen und einem Besucher kino: Hier werden unter anderem Aufnahmen vom Umzug der Affen in ihr neues Domizil gezeigt. Im Haus verteilt gibt es Modelle von Händen, Füßen und Schädeln von Menschenaffen, die man – im Gegensatz zu den lebenden Tieren – gern anfassen darf. An einem Lautsprecher lassen sich verschiedene Gorillalaute abrufen. Man kann sein Wissen in einem Quiz überprüfen und seine Geschicklichkeit am erwähnten Stocherlabyrinth mit derjenigen der Affen vergleichen. (Mit einer Spende kann man dabei gleichzeitig Schutzprojekte in Afrika unterstützen – oder auch, indem man sein ausgedientes Handy für ein ressourcenschonendes Recycling in die Sammelbox wirft.) Wer will, kann zu bestimmten Zeiten außerdem sein Wissen bei Führungen, kommentierten Fütterungen und an Infomobilen der Wilhelmbegleiter vertiefen. Und Kinder können vor dem Haus ihre Kletterkünste an einem überlebensgroßen Gorilla aus Holz üben – oder sich einfach in der von ihm gehaltenen Hängematte von den vielen Eindrücken im neuen Affenhaus ausruhen ...

DR. MARIANNE HOLTKÖTTER



### WAS WIRD AUS DEN ORANG-UTANS?

Diese Frage stellen viele Besucher, seit bekannt ist, dass nur die Gorillas und Bonobos in das neue Haus ziehen. Ihnen sei versichert: Wir haben und werden unsere Orangs nicht vergessen! Unser Entwicklungsplan sieht vor, an der Stelle des alten Menschenaffenhauses in Zukunft eine Anlage für die Orang-Utans, Gibbons und Haubenlanguren zu errichten. Es geht aber finanziell und logistisch gesehen leider immer nur eine Baumaßnahme nach der anderen – und unser nächstes Großprojekt ist die neue Elefantenanlage.

# Bienen – unsere fleißigen Helfer

KINDER-  
MAGAZIN



**A**b März, wenn es langsam wärmer wird, schwärmen sie aus: Bienen. Dann summen sie von Blüte zu Blüte auf der Suche nach ihrer Nahrung, dem Nektar. Mit etwas Geduld könnt ihr sie nun gut auf einer Blüte beobachten. Schaut euch mal ihren Körper genau an: Am Kopf sitzen die großen Facettenaugen, zwei Fühler und die Mundwerkzeuge, die aus zwei starken Kiefern und einem Rüssel bestehen. In der Mitte befinden sich die beiden Flügelpaare und sechs Beine. Das Auffälligste aber ist der braun-schwarz geringelte Hinterleib mit dem Giftstachel. Angst braucht ihr vor den kleinen Brummern trotzdem nicht zu haben: Zwar können Bienen stechen – doch das tun sie nur, wenn sie sich bedroht fühlen. Denn ein Stich kostet sie selbst das Leben.

Wusstet ihr, wie wichtig Bienen für uns und unsere Umwelt sind? Ohne sie gäbe es nämlich nicht nur keinen Honig, sondern auch kaum Obst, Beeren oder Blumen. Der Grund: Während sie Nektar sammeln, bleiben viele

Blütenpollen an den Hinterbeinen und im Pelz der Biene hängen und bilden hier kleine gelbe Klümpchen. Diese „Pollenhöschen“ tragen die Tiere dann von Blüte zu Blüte – und sorgen so ganz nebenbei dafür, dass die Obstbäume und andere Pflanzen befruchtet werden.

Auf unserer Erde leben rund drei Billionen Bienen – das ist eine Drei mit zwölf Nullen! Allein in Europa gibt es etwa 1.300 verschiedene Arten. Am bekanntesten ist die Honigbiene. Sie kommt ursprünglich aus Südostasien und lebt – anders als die meisten Wildbienen – in Völkern mit rund 20.000 Tieren. In diesen Bienenstaaten dreht sich alles um die Königin. Sie ist größer als die anderen und wird mit bis zu fünf Jahren auch viel älter. Die männlichen Bienen nennt man Drohnen. Sie besitzen keinen Stachel und sammeln auch keinen Nektar. Ihre einzige Aufgabe ist es, mit der Königin für Nachwuchs zu sorgen. Täglich legt diese bis zu 1.500 Eier, aus denen nach drei Tagen die Larven schlüpfen. Dabei können die Bienen durch die Art des Futters sogar selbst bestimmen, ob diese zu einer Königin oder einer Arbeiterin heranwachsen. Die Arbeiterinnen heißen so, weil sie die Fleißigsten im Volk sind: Sie bauen den Bienenstock aus vielen sechseckigen Zellen, den Waben, und sammeln die Nahrung. Jeden Tag schwärmen sie aus, suchen nach Nektarquellen und teilen sich untereinander durch eine Art Tanz mit, wo genau sich diese befinden. Mit ihrem Rüssel saugen sie den zuckerhaltigen Saft auf. In ihrem Magen, in der Honigblase, transportieren sie ihn zum Stock. Dort wird er in den Waben eingelagert und reift zum Honig.

TIPP

## Futter für die Bienen

Bienen gehören zu den ältesten Lebewesen auf unserer Erde. Es gibt sie vermutlich schon seit 100 Millionen Jahren, also viel länger als uns Menschen. Doch inzwischen sind sie weltweit in Gefahr. Denn sie finden immer weniger Nahrung, Krankheiten und Parasiten bedrohen sie. Und auch das Gift, das wir in der Landwirtschaft einsetzen, schadet ihnen. Ihr könnt den Bienen helfen, indem ihr jetzt ein paar Pflanzen aussät, auf die Bienen fliegen, wie Lavendel oder Bienenfreund. Und es gibt auch fertige Samenmischungen, die im Garten, aber auch in Balkonkästen wachsen.

Weitere Infos zu Bienen findet ihr auch hier:

[www.nabu.de](http://www.nabu.de)



# Der Weg zur Königin

Ein Bienenstock besteht aus ganz vielen Waben. Und mitten-drin thront die Königin. In diesem Stock ist es allerdings etwas kompliziert, zu ihr zu finden. Kannst du den Bienen den Weg zeigen? Tipp: Orientiere dich immer an der angezeigten Flugrichtung. Die Biene im Startfeld (blau) fliegt nach oben, also gehst du ein Feld nach oben und so weiter. Wie viele Waben musst du überqueren, bis du bei der Königin bist?

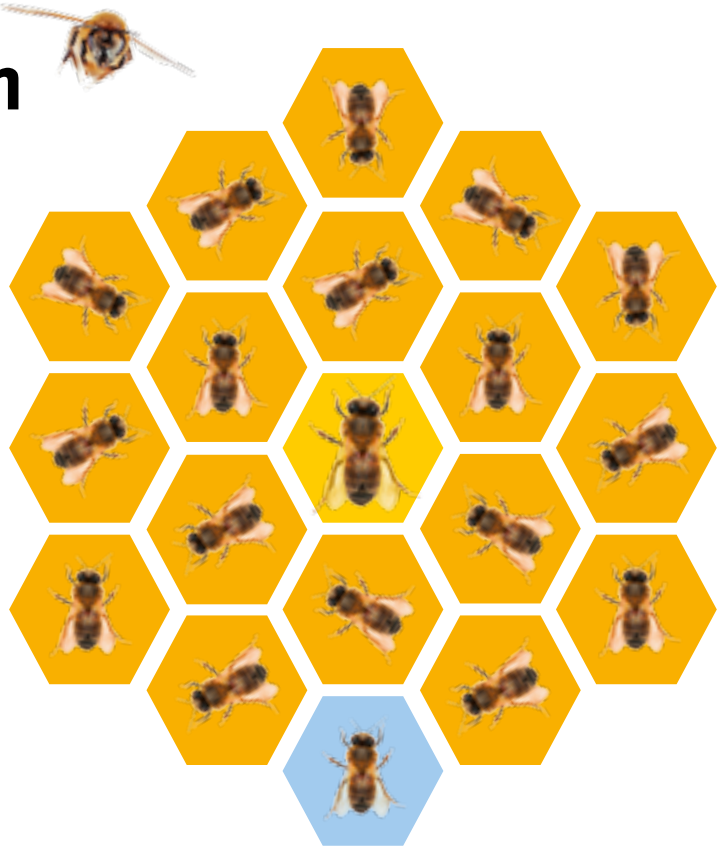
Schreibe die Lösung – die Anzahl der Waben – mit deinem Namen, deinem Alter und deiner Adresse auf eine Postkarte und schicke sie an:

SIGNUM communication  
Werbeagentur GmbH  
Stichwort „Wilhelma magazin“  
Lange Rötterstraße 11  
68167 Mannheim

Unter allen fleißigen Bienchen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche. Einsendeschluss ist der 15. Mai 2013.

## Auflösung Preisrätsel aus Wilhelma magazin 3/2012

Die Lösung lautete: Weichkäse, Zwiebel, Gurke, Tomate, Bizzaria, Champignon. Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder und Jugendliche haben gewonnen: K. Dahms, T. Eichenbrenner, S. Greco, F. Keis, N. Vollmer. **Herzlichen Glückwunsch!**



## KINDER ALS TIERPATEN

# Eine Familie für den Biber

**Sich für Tiere der Wilhelma zu engagieren gehört bei Familie Ferreira Schmidt zur Tradition. So waren die fünf schon Paten für Bergotter und Pfauen. Und der jüngste, der 13-jährige Chico, ist sozusagen als „Biberpate“ aufgewachsen.**

Wenn Chico an Biber denkt, erinnert er sich immer an einen Urlaub in Bayern. Dort hatte er ein paar der scheuen Nager in freier Wildbahn gesehen – ein Erlebnis, das ihn schwer beeindruckt hat. „In Deutschland gibt es ja leider nicht mehr so viele“, weiß der 13-Jährige. Auch deshalb findet er es prima, Pate für den Kanadischen Biber in der Wilhelma zu sein. „Immer wenn ich dort bin, schaue ich nach, ob es ihm gut geht“, erzählt er. Am liebsten

besucht er sein Patentier gemeinsam mit Freunden oder seiner Familie. Von den Tierpflegern hat er ein paar Holzstücke mit Bissspuren von Bibern geschenkt bekommen. Diese Souvenirs hütet er seitdem wie einen Schatz. Die Tiere beeindruckten ihn vor allem

durch ihren starken Zusammenhalt in der Familie. „Die Eltern verteidigen immer ihre Jungen, da muss man richtig vorsichtig sein“, berichtet Chico, der sogar einen eigenen Nager zu Hause hat. „Mein Hamster ist ja fast so was wie ein Biber, nur kleiner.“



Die Biberpaten Jenny (18), Chico (13) und Leticia (16) und eines ihrer „Patenkinder“ (l.)

# Alles im Blick

Während sich menschliche Augen nur in Form und Farbe unterscheiden, gibt es im Tierreich viele völlig verschiedene Sehorgane. Und die sind immer bestens an den Lebensraum der Tiere und ihre Sehgewohnheiten angepasst.



Die meisten Augen besitzen die **Insekten**. Denn ihre großen Facetenaugen bestehen aus vielen Einzelaugen – bei der Libelle sind es fast 28.000! Jedes davon erzeugt ein eigenes Bild,

das sich mit den anderen zu einem Gesamtbild zusammensetzt. Weil die Facetenaugen fast den ganzen Kopf halbkugelförmig umschließen, hat das Insekt dabei einen guten Rundumblick: Es bemerkt also sogar Feinde, die sich von hinten anschleichen. Insekten sehen zwar nicht so scharf wie wir, dafür aber viel schneller. Wir Menschen nehmen nur 16 Bilder pro Sekunde wahr, aber eine Biene 400!

Eines der wenigen Tiere, das seine Augen unabhängig voneinander bewegen kann, ist das **Chamäleon**. Das ist für die Jagd sehr praktisch, weil es gleichzeitig in verschiedene Richtungen blicken kann. Sobald es seine Beute entdeckt hat, richtet es beide Augen auf sie. So sieht das Chamäleon ein dreidimensionales, scharfes



Bild und kann den Leckerbissen zielsicher mit seiner langen Zunge schnappen. Auch Feinde entdeckt es dank seiner hervorragenden Rundumsicht früher.



Gleichzeitig über und unter Wasser sehen? **Vieraugenfische** können das! Jedes ihrer zwei Augen ist durch eine Scheidewand geteilt. Die Fische besitzen also eigentlich gleich vier Augen mit je einer Pupille. Zudem sind die obere und die untere Linse unterschiedlich gekrümmt und dadurch an die verschiedenen Lichtverhältnisse über und unter Wasser angepasst: Der Vieraugenfisch kann somit an der Luft und im Wasser gleich gut sehen.

Der **Riesentintenfisch**, der sieben Meter und länger werden kann, besitzt die größten Augen im Tierreich. Mit rund 27 Zentimetern Durchmesser sind sie größer als ein Basketball. In den dunklen Tiefen des Ozeans, wo sich der Riesentintenfisch vor allem aufhält, ist das ein Vorteil. Denn die Riesenaugen erleichtern es ihm, Beute zu finden. Zumal viele Lebewesen der Tiefsee Leuchtorgane besitzen. Damit senden sie Lichtsignale aus, um selbst Beute anzulocken oder Partner zu finden.



## TIERE MIT SELTSAMEN NAMEN

# Der Liktormaskentyrann



Liktormaskentyrann – ein komischer Name für einen Vogel, oder? Die „Tyranen“, zu deren Familie er gehört, sind aber nicht böseartig, wie ihr Name vermuten lässt. Ihn verdanken sie vielmehr einigen mutigen Vertretern ihrer Art, die sich im Notfall sogar gegen größere Feinde, beispielsweise Schlangen, erfolgreich wehren. Dazu passt auch der Namensteil „Liktör“, denn so hießen im alten Rom die Leibwächter. Und weil der Vogel mit seinem schwarzen Gefieder rund um die Augen aussieht, als würde er eine Maske tragen, wurde er „Liktormaskentyrann“ genannt – oder kurz „Liktör“.

Mit etwa 19 Zentimetern Länge ist der Liktör nur wenig größer als ein Spatz. Zu Hause ist er in Südamerika, in den Wäldern von Panama, Brasilien oder Bolivien. Hier hält er sich überwiegend in der Nähe von Flüssen, Seen oder Teichen auf. Denn dort findet er die meiste Nahrung. Seiner Lieblingspeise, den Insekten, lauert er meist nahe am Wasser auf Ästen sitzend auf. Von hier hat er einen guten Überblick über alles, was sich um ihn herum regt.

Wollt ihr euch so einen Liktormaskentyrann einmal genauer anschauen? In der Freiflugvoliere der Wilhelma könnt ihr diesen Vogel entdecken.




 STECKBRIEF

DER POITOUESSEL

**FREUNDLICHES ZOTTELTIER**

- Herkunft:** Hauseselrasse, ursprünglich gezüchtet in der Region Poitou-Charentes in Westfrankreich. Die Anfänge der Zuchtgeschichte gehen zurück bis ins 10. Jahrhundert. Erstmals genau beschrieben wurde die Rasse im Jahr 1717.
- Größe und Gewicht:** Eine der größten und schwersten Eselrassen der Welt. Hengste: Stockmaß 140 bis 155 cm, Gewicht 320 bis 430 kg; Stuten: Stockmaß 135 bis 145 cm, Gewicht etwa 300 bis 350 kg.
- Aussehen und Charakter:** Fell: hell- bis schwarzbraun, kurz bis extrem lang. Üppig behaarte Tiere sind besonders beliebt, die Länge der Haare ist aber kein Qualitätskriterium! Maulpartie, Augenumgebung, Innenseite der Ohren und Bauch meist hell-silberweiß. Ruhiges, freundliches Wesen.
- Nutzung:** Kaum zum Arbeitseinsatz, nur zur Zucht herangezogen. Die Hengste wurden mit Kaltblutstuten der Rasse Mulassier du trait poitevin gekreuzt. Das Kreuzungsprodukt ist das Mule Poitevine, ein starkknochiges und ungewöhnlich leistungsfähiges Maultier.
- Bestandssituation:** Dramatischer Rückgang seit dem Zusammenbruch der Maultierzucht Mitte des 20. Jahrhunderts. In den 1970er-Jahren gab es nur noch 44 Poitouesel. Durch intensive Bemühungen vor allem der „Association pour la sauvegarde du Baudet du Poitou“ gibt es in Europa derzeit wieder 386 eingetragene Stuten und 102 Hengste im Deckeinsatz.
- Haltung in der Wilhelma:** Seit Eröffnung des Schaubauernhofs 1993 leben Poitouesel in der Wilhelma. Gegenwärtig besteht die Herde aus einem Hengst und vier Stuten.

DR. GÜNTHER SCHLEUSSNER





BEA JARCZEWSKI, REVIERLEITERIN BEI DEN MENSCHENAFFEN

# „Es geht immer und zuerst ums Tier“

Von ihrem ersten Hasen Mümmel bis zur Gorilla-frau Undi: Zu Tieren hat Bea Jarczewski seit jeher eine besondere Beziehung. 1994 kam die gebürtige Reutlingerin in die Wilhelma, seit 2006 ist sie hier als Leiterin für das größte zoologische Revier mit Menschen- und Schwingaffen, Felsenanlage und Seelöwen verantwortlich. Das Wilhelma magazin sprach mit ihr über Tierliebe und die wahren Herausforderungen des Tierpflegerberufs.

*Bea, was macht einen guten Tierpfleger aus?*

Etwas, das er nicht wirklich lernen kann: ein Gespür für die Tiere. Wichtig ist auch eine realistische Einstellung. Man muss wissen, dass man mehr putzt als Tiere hätschelt. Viele haben da falsche Vorstellungen. Und du musst flexibel sein. Wenn um 16 Uhr etwas passiert, kann ich nicht einfach Feierabend machen.

*Ab wann war Ihnen klar, dass Sie mit Tieren arbeiten möchten?*

Als Kind wollte ich natürlich, wie viele, selbst einen kleinen Zoo haben. Einmal habe ich sogar einen Hasen geklaut und behauptet, ich hätte ihn gefunden. Das war Mümmel. Erste Gedanken, was ich werden will, habe ich mir vielleicht ab der dritten Klasse gemacht; später hat mich ein Praktikum im Tierheim darin bestärkt. Nach der Schule habe ich mich zuerst erfolglos als Tierärzthelferin beworben – und dann erfolgreich bei der Wilhelma.



Mit der etwa 42-jährigen Gorillafrau Undi verbindet Bea Jarczewski eine besondere Beziehung – wie sich für die Pflegerin bei jedem intensiven Blickkontakt aufs Neue bestätigt.

*Kamen Sie gleich nach der Ausbildung zu den Menschenaffen?*  
Zuerst sollte ich zu den Elefanten und Flusspferden. Aber der damalige Revierleiter im Menschenaffenhaus wollte mich in seiner Gruppe haben. Und Affen haben mich schon immer interessiert. Seitdem bin ich hier.

*Was ist für Sie das Wichtigste im Umgang mit Menschenaffen?*  
Viel Ruhe. Und von den Affen zu lernen, wie man mit ihnen umgeht. Das gilt aber für alle Tiere.

*Seit 2002 leiten Sie selbst das Revier mit inzwischen 14 Mitarbeitern – ein schwerer Job?*

Nicht, wenn man ein gutes Team hat – und das habe ich. Das Einzige, was ich mir anfangs nicht vorstellen konnte, war, die Seelöwen vor Publikum zu füttern. Ich steh' einfach nicht gern im Mittelpunkt. Aber als Revierleiterin sollte ich ja das Gleiche können wie die Mitarbeiter und Vorbild sein. Also musste ich da durch.

*Und wie sieht ein typischer Tierpfleger-Alltag bei Ihnen aus?*

Für mich beginnt er mit der Frühschicht um sechs Uhr. Dann putze ich, bereite Futter vor, richte Gehege her, mache Rundgänge und Dienstpläne, gebe Dienstweisungen, bereite die nächsten Mahlzeiten vor, füttere die Seelöwen. Nach weiteren Kontrollgängen richte ich Beschäftigungsfutter und -material her, putze, bespreche mich mit den Kollegen, führe die Tierpflegersprechstunde für Besucher durch und vieles mehr. Um 16 Uhr habe ich Feierabend – oder Spätdienst. Und wenn neue Gorillababys in die Aufzuchtstation kommen, können auch Nachtschichten fällig werden.

*Und wann sind Sie an diesem ausgefüllten Tag am glücklichsten?*

Wenn ich hinter den Kulissen bei meinen Affen bin – nur ich und die Affen. Dann ist mir egal, ob ich gerade Großputz mache, füttere oder beobachte. Oder Orang-Frau Carolin Zöpfchen flechte, weil sie das gerne mag.

*Zu welchen Tieren haben Sie die engste Beziehung?*

Ich hänge sehr an Gorillafrau Undi. Da ist etwas zwischen uns ..., das kann ich nicht erklären. Undi ist eben Undi. Wenn sie mal stirbt, wird es wirklich hart.

*Am Anfang sagten Sie, was einen guten Tierpfleger ausmacht. Wie sollte er auf keinen Fall sein?*

Egoistisch. Bei unserem Beruf geht es immer und zuerst ums Tier. Natürlich würde es Spaß machen, die Babyaffen von morgens bis abends zu verwöhnen – und man bekommt dabei viel zurück. Aber es ist wichtig, den Mittelweg zu finden, sie weder zu sehr zu vermenschlichen noch zu wenig Zeit mit ihnen zu verbringen. Die eigenen Bedürfnisse sollte man da zurückstellen können.

*Gibt es etwas, das Sie in Ihrem Beruf gar nicht gerne tun?*

Interviews geben. (Lacht). Das gehört zwar auch zum Job. Aber alles, wobei es sich mehr um mich dreht als um die Tiere, mag ich nicht so.



*Noch ein Wort zum neuen Menschenaffenhaus: Als erfahrene Pflegerin wurden Sie bei der Detailplanung einbezogen, richtig?*  
Ja. Aber vieles war ja von den Architekten schon so geplant, und manches davon ließ sich nicht mehr ändern. Die hohen Stufen im Aufzuchtbereich etwa sind für uns und die Gorillakinder ohne Hilfsmittel nur schwer nutzbar. Ansonsten habe ich mit darauf geschaut, dass es den Tieren im Haus gut geht, wir darin unsere Arbeit vernünftig machen können – also dass wir aus der Anlage das Beste herausholen.

*Und was finden Sie das Allerbeste an der neuen Anlage?*

Die Größe. Und dass die Tiere endlich eine richtige Außenanlage haben, in der sie auch mal Gras spüren und den Himmel sehen können.

KARIN HERCZOG

Anzeige

20.  
INTERNATIONALES  
TRICKFILM FESTIVAL  
FESTIVAL OF ANIMATED FILM  
STUTT GART '13  
23. – 28. APRIL 2013

Wilhelma-Festival-Special  
Wilhelma-Ticketinhaber  
besuchen vergünstigt  
das ITFS.

www.ITFS.de

Veranstalter / Organizer:  
film & medien festival  
g GmbH

Mercedes-Benz



GESUNDE FUTTERPFLANZEN FÜR GORILLAS

# Gib dem Affen Pfeffer!

Die Zeiten, als man Kinofilme bedenkenlos „Gib dem Affen Zucker“ nennen konnte, gehören aus tiermedizinischer Sicht der Vergangenheit an. Anders sähe es mit „Gib dem Affen Pfeffer“ aus – sofern damit Guinea- oder Meleguetapfeffer gemeint ist: Dieser gehört in der Heimat der Gorillas zu deren typischen Futterpflanzen, besitzt Heilkräfte und wird auch im neuen Menschenaffenhaus Platz finden.

**D**ass der Guinea- oder Meleguetapfeffer mit dem botanischen Namen „*Aframomum melegueta* K.Schum.“ zur Familie der Ingwergewächse (*Zingiberaceae*) gehört, verrät schon die typische Form seines Rhizoms oder Sprossachsensystems (nicht zu verwechseln mit einem Wurzelsystem): Dieses sieht aus wie eine Ingwerknolle. Zu Hause ist die Pflanze in den feuchten Tropen Westafrikas, wo sie vielerorts als Nutzpflanze kultiviert wird. Die Samen dienen als Gewürz beim Kochen und werden als Genussmittel gekaut. Im Mittelalter gelangte das Gewürz bis nach Europa, wo man es wegen seiner Seltenheit und somit seines hohen Wertes unter der Bezeichnung „Paradieskörner“ teuer handelte. Doch abgesehen von der Schärfe seiner Körner hat der Guineapfeffer mit dem herkömmlichen Pfeffer, den die Kletterpflanze *Piper nigrum* aus der Familie der Pfeffergewächse (*Piperaceae*) liefert, nichts gemeinsam.

Mit der Entdeckung des echten Pfeffers geriet der Guineapfeffer denn auch bald in Vergessenheit – bis die beiden Wissenschaftler Cheryl Lyn Dybas und Ilya Raskin einen Artikel mit dem Titel: „Aus der Tiefe Afrikas: Eine Geschichte von Gorillas, Herzerkrankungen ... und einer Sumpfpflanze“ veröffentlichten. Gemeinsam mit anderen Forschern hatten sie die Inhaltsstoffe von Futterpflanzen aus dem natürlichen Lebensraum der Westlichen Flachlandgorillas (*Gorilla gorilla gorilla*) untersucht. Besonders auffällig war, dass alle wild lebenden Gruppen bevorzugt Aframomum-Pflanzen fraßen. Tatsächlich konnten Dybas und Raskin in einem der Gewächse, nämlich dem Guineapfeffer, Inhaltsstoffe nachweisen, die das Herz kräftigen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorbeugen. Dies hat zum einen dazu geführt, dass Pharmakonzerne auf die Pflanze aufmerksam wurden und sie inzwischen auch auf ihre medizinische Eignung bei Menschen untersucht wird. Zum





Der Übergang vom Spross zur Wurzel ist bei Aframomum wie bei seinem Vetter, dem Ingwer, als verdicktes Rhizom ausgebildet. Die rote Kapsel-frucht enthält die Samen, auch „Paradieskörner“ genannt (l.).



Die Wilhelma-Gärtner haben die bis zu 1,7 Meter hohen Aframomum-Pflanzen extra für das neue Menschenaffenhaus angezogen (r.). Als die Gorillas die neue Futterpflanze erstmals serviert bekamen, schnupperten sie zuerst skeptisch, kosteten dann vorsichtig – und verzehrten sie am Ende doch noch (m.).

anderen haben Zoos in St. Louis und Denver damit begonnen, Aframomum als Nahrungsergänzung für ihre Gorillas zu verwenden. Denn wie viele Menschen in den Industriestaaten leiden auch die Bewohner ihrer Zoos nicht selten unter typischen Wohlstandskrankheiten. Vor allem bei männlichen Gorillas sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen weit verbreitet.

**Heilsames Futter für Silberrücken und Co.** Auch die Gorillas der Wilhelma sollen demnächst in den Genuss dieser Pflanzen kommen. Um sie und die Bonobos in der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen in einem möglichst naturnahen Umfeld zu zeigen, wird das Haus mit Beetpflanzen aus dem natürlichen Lebensraum dieser Tiere bestückt. Dabei entstand die Idee, auch typische Futterpflanzen der in der Wilhelma vertretenen Westlichen Flachlandgorillas einzusetzen – nicht zuletzt, um den Besuchern zu zeigen, dass die Gorillas in der Wildnis entgegen landläufiger Meinungen

gar keine Bananen essen, weil es diese dort nicht gibt. Auf der Grundlage wissenschaftlicher Studien aus der Zentralafrikanischen Republik, dem Kongo, Nigeria und Gabun wurden 75 Pflanzenarten aus der Heimat der Flachlandgorillas identifiziert, ausgewählt sowie hinter den Kulissen erfolgreich angezogen und vermehrt, darunter zehn typische Futterpflanzen wie Kolabaum, Ingwer- und Ficus-Arten. Das Gewächs, das die Tiere davon am häufigsten verzehren, ist der Guineapfeffer.

Künftig ist er – mal rosa und weiß blühend, mal längliche, mit roten Paradieskörnern gefüllte Kapsel Früchte tragend – in den Schaubeeeten des neuen Menschenaffenhauses zu bewundern. Langfristig wollen wir dabei so viele Pflanzen selbst produzieren, dass der Guineapfeffer fester und regelmäßiger Nahrungsbestandteil für die Gorillas wird. Und somit auch die Gärtner auf ihre Weise aktiv zum Wohlfinden unserer Gorillagruppe beitragen können. DR. BJÖRN SCHÄFER

Anzeige

**Hilft auch, wenn sich Dinge nicht so einfach erklären lassen: Die Kfz-Versicherung der SV.**

**Wir beraten Sie gern.**  
Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Geschäftsstellen und bei unseren Partnern in allen Sparkassen.

Sparkassen-Finanzgruppe

Ausgabe 2/1999



Ausgabe 1/1995



Ausgabe 3/2012



Ausgabe 2/2010



Ausgabe 2/1997



Ausgabe 3/2006



Ausgabe 2/2011



Ausgabe 2/2002



Ausgabe 1/1993



Ausgabe 2/1996





Ausgabe 3/2004



Ausgabe 3/1994



### Einige Wilhelma-Meilensteine, über die das Magazin berichtet hat:

- 1993** In die 1991 eröffnete neue Anlage für Bären und Klettertiere ziehen die ersten Eisbären ein. Die Vogelfreiflugvoliere sowie der Schaubauernhof werden im Rahmen der Internationalen Gartenbauausstellung eröffnet.
- 2000** Das Albert-Schöchle-Amazonienhaus ist fertig. Die Wilhelma knackt bei den Besucherzahlen erstmals die Zwei-Millionen-Marke.
- 2002** Eröffnung des Insektariums mit Schmetterlingshalle und der sanierten Gewächshäuser am Maurischen Landhaus.
- 2005** Die größte Pflanze der Welt, die Titanenwurz, erblüht und stellt mit 2,94 m einen neuen Weltrekord auf.
- 2006** Die neue Krokodilhalle wird eröffnet. Vier Leistenkrokodile ziehen ein.
- 2008** Wilbär, der im Dezember 2007 geborene erste Eisbären-Nachwuchs Stuttgarts, präsentiert sich erstmals dem Wilhelma-Publikum.
- 2009** Der neu gestaltete Haupteingang mit neuem Wilhelma-Shop wird eröffnet.
- 2010** Baubeginn der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen und des neuen Wilhelma-Schulgebäudes. Vilja, die älteste asiatische Elefantenkuh Europas, stirbt im Alter von 61 Jahren.
- 2012** Umbau und Vergrößerung der Elefanten-Außenanlage.
- 2013** Eröffnung der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen.

DAS WILHELMA MAGAZIN WIRD 20

# Lebendige Geschichte(n)

Seit Frühjahr 1993 bietet das dreimal im Jahr erscheinende Wilhelma magazin großen und kleinen Besuchern spannende Einblicke hinter die Kulissen des zoologisch-botanischen Gartens – und regt zum Nachdenken, Mitmachen und Weiterfragen ein. Das Magazin berichtet über Neues aus der Wilhelma, porträtiert Tiere, Pflanzen und Mitarbeiter oder erzählt von der spannenden Verbindung zwischen Natur und Wissenschaft. Außerdem entführt es seine Leser in die Herkunftsländer der Zootiere, stellt bedrohte Lebensräume, Arten und engagierte Schutzprojekte vor. Wie eine Chronik spiegeln die bislang 61 erschienenen Ausgaben\* das Leben in der Wilhelma wider – eine abwechslungsreiche und bunte Galerie der vergangenen 20 Jahre.



\* Die Ausgaben ab 2011 gibt es zum Download unter [www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de) » Besuch & Tickets » Besucher-Publikationen



Emsig sammeln die Arbeiterinnen Pollen und Nektar – und bestäuben gleichzeitig die Blüten. Hier gut zu sehen: ein gelbes Pollenhöschen am Hinterbein (o.). Selbst die Brut der Bienen ist vor der todbringenden Varroa-Milbe nicht sicher (r.).



#### DAS STERBEN DER BIENEN

# Wehrlos trotz Giftstachel

Die Honigbiene ist nach Rind und Schwein das drittwichtigste Nutztier des Menschen. Die meisten von uns denken dabei an die Produktion von Honig. Viel wichtiger aber ist der Service, den die emsigen Bienen so nebenher erledigen: Sie sind die wichtigsten Bestäuber für die Nahrungspflanzen des Menschen!



**D**en Bienen Wachs und Honig klauen, das tun die Menschen schon seit mehr als 12.000 Jahren – prähistorische Felszeichnungen belegen das. Etwas jüngeren Datums ist hingegen die organisierte Bienenhaltung, sie entstand im alten Ägypten um 2400 v. Chr. Seither hat der Mensch den Umgang mit den fleißigen kleinen Tieren perfektioniert. Die Bienenstöcke wurden komfortabler, die Völker größer, die Fütterung über den Winter perfekter und die Honigerte üppiger – alles schien in bester Ordnung.

**Tod auf Raten** Die globalen Handelswege haben im Lauf der Zeit aber vielen „Schädlingen“ die Reise in zuvor unerreichbare Gefilde ermöglicht, und so war es nur eine Frage der Zeit, bis auch ein Bienenschädling den Weg nach Europa finden würde. In den 1970er-Jahren wurde die Varroa-Milbe aus Asien eingeschleppt – das Schreckgespenst des Bienensterbens tauchte erstmals über den Bienenkörben auf. Mittlerweile ist die Varroa-Milbe nicht mehr allein: Viren, Pestizide, Saatgutbeizmittel, einseitige Ernährung durch Monokulturen und vieles mehr machen den Bienen das Leben schwer. Diese Faktoren sorgten in den vergangenen Jahren laut UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) für einen Rückgang der Bienenpopulation um zehn bis 30 Prozent in Europa, 30 Prozent in Amerika und bis zu 85 Prozent im Nahen Osten! Zuletzt traf es im Frühjahr 2008 die Imker im Rheintal, deren Bienen durch Kontakt mit dem Saatgutbeizmittel Clothianidin starben.

Meist ist aber nicht ein Faktor allein für den Tod eines Volkes verantwortlich, sondern mehrere ungünstige Umstände kommen zusammen. Diese schwächen das Bienenvolk so, dass es den Winter oder anderweitig harte Zeiten nicht mehr überstehen kann. Zusätzlich zum Verlust der Bienenvölker kann der Honig nicht mehr vermarktet werden, wenn darin Insektizide oder Pestizide nachgewiesen werden. Hauptsächlich der Verlust an Bienen ist keine Kleinigkeit, vor allem wenn

man berücksichtigt, dass knapp 100 Pflanzenarten über 90 Prozent der menschlichen Ernährung sichern – und 71 dieser Arten von Bienen bestäubt werden. In einer Welt ohne Bienen müssten wir unsere Ernährung wohl gewaltig umstellen. Und alle anderen Organismen, die in irgendeiner Form von Bienen abhängig sind, müssten sich ebenfalls anpassen – oder würden nach und nach verschwinden.

**Bienen in der Wilhelma** Auf dem Gelände der Wilhelma sind natürlich den ganzen Sommer über Bienen unterwegs. Manchmal hängt in einem der Bäume aber auch ein ganzer Bienenschwarm: So etwas passiert, wenn ein Volk für einen Stock zu groß wird. Dann wandert die Königin mit einem Teil ihres Hofstaats sozusagen aus und sucht ein neues Quartier. Solche Bienen ziehen weiter oder werden von Imkern eingesammelt.

Damit die Besucher den staatenbildenden Insekten etwas näher kommen können, gibt es im Insektarium der Wilhelma schon seit Jahrzehnten Bienen. Sie sind Botschafter für die zahllosen Bienen, die auf der ganzen Welt Honig liefern und unsere Nahrungspflanzen bestäuben. Auf Informationstafeln erfahren die Besucher etwas über Architektur, Arbeitsteilung, Hierarchie, Kommunikation, Karrierechancen, Lebenserwartung, Flugleistung und vieles mehr. In dem von beiden Seiten einsehbaren Schaukasten können sie das Treiben im Bienenstock live beobachten – vom Bau der Waben über das Füttern der Brut bis zum Schlupf einer Biene. Mit etwas Geduld entdeckt man auch die markierte Königin inmitten ihres Hofstaats.

Das Völkchen im Insektarium ist aber zu klein zum Überwintern, und so zieht nahezu jedes Frühjahr ein neuer kleiner Ableger eines Bienenvolks aus dem Institut für Bienenkunde der Universität Hohenheim in den Bienenstock der Wilhelma ein. Über das Institut für Bienenkunde können Interessierte auch allerlei Wissenswertes über Bienen erfahren ([www.bienenkunde.uni-hohenheim.de](http://www.bienenkunde.uni-hohenheim.de)).

ISABEL KOCH

## Honig aus der Wilhelma

Seit 2010 stehen im Sommer auf der Wiese vor dem Infocenter der Umweltakademie (Nähe Schaubauernhof) Bienenkästen, in denen vier Völker des Hohenheimer Imkers Richard Odemer ihrer Arbeit nachgehen. Die Wilhelma-Besucher können dem Imker dort gerne über die Schulter schauen. Der gewonnene Honig (jedes Volk produziert circa 35 Kilogramm im Jahr) wird über die Webseite von Richard Odemer mit einem kleinen Aufschlag zugunsten der Berggorilla-Hilfe verkauft ([www.filderhonig.de](http://www.filderhonig.de)).





VOGEL DES JAHRES 2013

# Ausgemeckert?

Was ist eigentlich eine „Himmelsziege“? Die Halluzination einer bärtigen Hornträgerin, die meckernd und euter-schwingend übers Firmament galoppiert? Falsch. Es handelt sich um einen taubengroßen Watvogel mit langem Schnabel und tarnfarbigem Gefieder.

**D**ie Sumpfschnepfe oder Bekassine, wie der Vogel richtig heißt, ist ein charakteristischer Bewohner von Niedermooren und extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen. Ihre eigenartig meckernden Laute gehörten einst zum Frühling im Moor wie das Trillern der Brachvögel und die schaukelnden Balzflüge der Kiebitze. Sie war allgemein bekannt, wie die über 90 allein in Deutschland früher gebräuchlichen lokalen Bezeichnungen belegen. Nicht wenige davon – darunter für einen Vogel wenig passende Namen wie Moosbock, Donnergeiß oder eben auch Himmelsziege – beziehen sich auf ihr Meckern.

Dieses Meckern erzeugt die Bekassine nicht mithilfe ihres Stimmapparats. Es gehört, wie das Schnabelklappern der Störche, zu den sogenannten Instrumentallauten. Beim Balzflug steigt das Männchen zunächst steil in die Höhe (die Bekassine „himmelt“), um sich dann mit abgespreizten äußeren Schwanzfedern in die Tiefe zu stürzen. Die Federn werden durch die rasante Strömung in Schwingungen versetzt, und es entsteht ein Geräusch, welches mit dem in Norddeutschland üblichen Begriff „wummern“ wesentlich besser als mit „meckern“ beschrieben ist.

**Air-Shuttle für Schnepfenküken** Wie die meisten ihrer Verwandten legt die Bekassine ihre vier gefleckten Eier in eine gut versteckte, ins Gras gedrehte Mulde. Die Küken sind Nestflüchter und verbringen die erste Zeit ihres Lebens im Schutz der dichten Bodenvegetation. Nähert sich ein Feind, praktizieren die Eltern die hohe Kunst des Verleitens. Einer der Altvögel tut so, als wäre er flugunfähig, und lockt den möglichen Angreifer vom Nest weg. In sicherer Entfernung schwingt sich die Bekassine in die Lüfte, als wäre nichts gewesen, und der Feind hat das

Nachsehen. Fällt dieser nicht auf das Täuschungsmanöver herein, hat die Bekassine einen Plan B in petto. Mit den Beinen und dem Schnabel wird der Nachwuchs gegen Brust und Bauch des Altvogels gedrückt und kurzerhand aus der Gefahrenzone ausgeflogen. Ein solcher aktiver Transport von Jungtieren ist von vielen Säugetieren bekannt, kommt aber nur bei wenigen Vogelarten vor.

**Grund zum Meckern** Schade, dass ein so bemerkenswerter und auffälliger Vogel in seinem Fortbestand akut gefährdet ist. Deutschlandweit brüten derzeit rund 6.000 Bekassinenpaare, die Tendenz ist aber stark rückläufig. In Baden-Württemberg gibt es nur noch ein einziges bekanntes Brutvorkommen von etwa 20 bis 30 Paaren im Donaumoos westlich von Ulm. Die Hauptursache für das rasche Verschwinden der Bekassine aus unserer Kulturlandschaft ist der Verlust geeigneter Lebensräume. Immer noch werden Moore durch Torfabbau und Entwässerung zerstört. Feuchtwiesen werden umgebrochen und in Maisäcker umgewandelt, um die überall wie Pilze aus dem Boden schießenden Biogasanlagen mit „Treibstoff“ zu versorgen. Aber auch die direkte Bejagung spielt eine wichtige Rolle. In vielen Ländern – auch innerhalb der EU – wird die früher dem Adel vorbehalten, traditionelle Jagd auf die „Fürstenschnepfe“ nach wie vor mit großer Passion ausgeübt. Deshalb müssen heute der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und andere Naturschutzorganisationen das Meckern für die Bekassine übernehmen und auf diese Missstände hinweisen.

DR. GÜNTHER SCHLEUSSNER

Weitere Infos unter [www.nabu.de](http://www.nabu.de)





**MÖVENPICK®**

So kann Eis sein

Unwiderstehliche  
Genussmomente für Eisliebhaber!



EIS  
CREATION  
*des Sommers*

BANANE  
KARAMELL

## Mit der Wilhelma auf der CMT

Auf der diesjährigen Reisesmesse In Stuttgart war auch die Wilhelma vertreten. Der Förderverein betreute den Stand und nutzte die gute Gelegenheit, auf die vielen Vorteile einer Mitgliedschaft hinzuweisen.



Auch als Eisbär verkleidet machten die Wilhelma-begleiter Werbung für den Verein.



## Mitgliedschaft lohnt sich!

Sie lieben die Wilhelma und möchten diese gerne unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma! Nutzen Sie die vielen Vorteile, die der Verein bietet. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Mitglieder die monatlichen Vorträge im wunderschönen Wilhelma-Theater besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen. Zusätzlich startet 2013 unter dem Titel „Hits für Vereinskids“ ein Ferienprogramm für die Vereinsmitglieder von sechs bis zwölf Jahren.

Wünschen Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen? Die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Telefon: 07 11 / 54 02-233

Fax: 07 11 / 54 02-217

info@foerderer-der-wilhelma.de

www.foerderer-der-wilhelma.de

## Mit den Wilhelmabegleitern die Besonderheiten entdecken



Die geschulten Mitglieder des Fördervereins führen von Anfang April bis Ende Oktober Besucher durch die Wilhelma. Die Rundgänge starten an jedem Samstag um 14 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 10.30 Uhr und um 14 Uhr unter den beiden großen Ginkgo-bäumen, 30 Meter nach dem Wilhelma-Haupteingang. Ein Veranstaltungsschild markiert den

Treffpunkt. Während der 90-minütigen kostenlosen Rundgänge weisen die Wilhelmabegleiter auf die vielen Besonderheiten hin, die erst auf den zweiten Blick zu entdecken sind. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Nichtmitglieder zahlen nur den regulären Eintritt in die Wilhelma!

**Wissenswertes erfahren** In der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen werden die Besucher nicht nur Gorillas und Bonobos beobachten, sondern sich auch ausgiebig über sie informieren können. An ausgewählten Wochenenden werden dort die Wilhelmabegleiter ihr Menschenaffenmobil aufbauen, Ihnen die Bewohner näher bringen und über all die ausgeklügelten Details rund um den Neubau informieren. Auch an einem weiteren Mobil im Nutzpflanzenhaus können Sie viel Interessantes erfahren: Wissen Sie zum Beispiel, wie Cashewkerne wachsen? Oder mit welcher Sorgfalt die Natur Paranüsse verpackt? Und auch für die kleinen Besucher haben sich die Wilhelmabegleiter wieder etwas einfallen lassen. Also, Kinder, aufgepasst: Freut euch auf knifflige Fragen rund um die Wilhelma-Tiere. Die genauen Termine findet ihr unter [www.foerderer-der-wilhelma.de](http://www.foerderer-der-wilhelma.de)!



## Wilhelma-Treff 2013

Einmal im Monat findet der traditionelle Wilhelma-Treff für die Mitglieder des Fördervereins statt. Neben aktuellen Informationen aus der Wilhelma besteht das abwechslungsreiche Programm aus spannenden Reiseberichten und informativen Vorträgen. Beginn der Veranstaltungen ist um 19.30 Uhr im Wilhelma-Theater. Die Mitglieder treffen sich bereits um 18 Uhr im Wilhelma-Restaurant. Bitte beachten Sie, dass die Mitgliederversammlung am 13. Juni bereits um 19.00 Uhr beginnt.

### Die Themen der nächsten Wilhelma-Treffs sind:

**11.04.2013** Thomas Bauer: Nurbu – im Reich des Schneeleoparden

**16.05.2013** Dr. Markus Strauß: Wilde Köstlichkeiten aus der Natur

**13.06.2013** Mitgliederversammlung,

**Beginn bereits um 19.00 Uhr**

Im Anschluss hält Dr. Christiane Böhm einen Vortrag zum Thema „Eine Zukunft für den Wald?“

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER

## Ein Blick hinter die Kulissen



Im November 2012 hatten die Mitglieder des Fördervereins die einmalige Gelegenheit, sich auf der Baustelle einen ersten Eindruck von der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen zu verschaffen. Dabei standen auch Bereiche offen, die nach dem Einzug der Gorillas und Bonobos nicht mehr zugänglich sein werden. An ausgewählten Stationen informierten die Wilhelmabegleiter über die technischen Raffinessen und Details, die das neue Menschenaffen-Domizil auszeichnen werden (siehe auch S. 8).

## Ein tolles Geschenk zu Ostern! Legen Sie eine Mitgliedschaft ins Nest.

Die Geschäftsstelle informiert Sie gerne!



### Beitrittserklärung ab \_\_\_\_\_ (Datum)

Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

Genaue Anschrift bitte in Druckbuchstaben:

#### Hauptmitglied/Rentner

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

#### Partnerkarte

Name \_\_\_\_\_

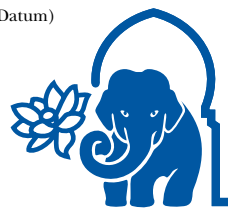
Vorname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

#### Kind/er

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_



**Freunde und Förderer  
der Wilhelma e.V.**

Postfach 50 12 27  
70342 Stuttgart-Bad Cannstatt

#### Ich helfe Kosten sparen

und erteile eine Einzugsermächtigung für nachstehendes Konto

Name des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Bank \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Konto-Nummer \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Beiträge gültig ab 2013:

Hauptmitglied € 60,-

Rentner € 45,-

Partnerkarte € 45,-

Kinder 6–17 Jahre € 20,-

Schüler/Studenten/Azubis  
18–28 Jahre € 35,-

Familienmitgliedschaft  
mit einem und mehr Kindern € 125,-

Freiwillige jährliche Spende € \_\_\_\_\_

# WILHELMA ENTDECKEN



## Samstagsführungen

Die ca. 1,5-stündigen Führungen der Tierpfleger und Gärtner sind kostenlos, die Teilnehmer zahlen den Eintritt. Führungen mit \*: Mindestalter 5 Jahre; mit \*\*: ab 6 Jahre; mit \*\*\*: ab 8 Jahre; mit \*\*\*\*: ab 10 Jahre. Bitte unbedingt telefonisch anmelden: 0711/54 02-0. Dabei erfahren Sie auch den jeweiligen Treffpunkt.

### 23. März

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Menschenaffen\*\*\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Der Schaubauernhof\*\*

### 30. März

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Tiere des Amazonienhauses  
**12.00 Uhr**  
Das Aquarium\*\*

### 06. April

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*  
**10.00 & 12.00 Uhr**  
Elefanten und Nashörner\*\*

### 13. April

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Menschenaffen\*\*\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*

### 20. April

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Tiere des Amazonienhauses

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Elefanten und Nashörner\*\*

### 13.00 Uhr

Der Frühling im Botanischen Garten – wo ist es jetzt am schönsten?

### 27. April

**9.30 & 11.30 Uhr**  
Kamelen und andere Exoten

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Menschenaffen\*\*\*\*

### 12.00 Uhr

Das Aquarium\*\*

### 04. Mai

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Afrikanische Huftiere und Erdmännchen\*\*\*

**9.30 & 11.30 Uhr**  
Biologischer und integrierter Pflanzenschutz in der Wilhelma

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*

### 11. Mai

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Menschenaffen\*\*\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Elefanten und Nashörner\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*

### 18. Mai

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Afrikanische Huftiere und Erdmännchen\*\*\*

**12.00 Uhr**  
Das Aquarium\*\*

### 25. Mai

**9.30 & 11.30 Uhr**  
Bonsais – Bäume in Miniaturformat

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Menschenaffen\*\*\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Elefanten und Nashörner\*\*

### 01. Juni

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Tiere des Amazonienhauses

**9.00 & 11.00 Uhr**  
Afrikanische Huftiere und Erdmännchen\*\*\*

### 08. Juni

**9.30 & 11.30 Uhr**  
Fuchsien – Zauber der Anden

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Elefanten und Nashörner\*\*

### 15. Juni

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Der Schaubauernhof\*\*

**10.00 & 12.00 Uhr**  
Papageien der Wilhelma\*

Alle Veranstaltungen finden Sie unter [www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de).

## Blütezeiten

**Bis Mitte April:** Azaleenblüte

**Ende März, Anfang April:** Magnolienblüte

## Sonderveranstaltungen

**11. Mai 10.00–18.00 Uhr**  
Kinderprogramm: Aktion zum Muttertag – Pflanzen topfen und dekorieren

**Alle botanischen Veranstaltungen und Samstagsführungen sind ein Angebot von Wilhelma und Förderverein.**



Titelbild von  
Luca Siermann:  
Bonobo

## Impressum

Wilhelma magazin  
21. Jahrgang

### Herausgeber

Wilhelma  
Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart  
Prof. Dr. D. Jauch, Direktor  
Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart  
[www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de)

### Chefredaktion

Karin Herczog, Wilhelma  
Telefon: 0711/54 02-124  
Mail: [karin.herczog@wilhelma.de](mailto:karin.herczog@wilhelma.de)

### Redaktion

Karin Herczog, Wilhelma  
Gabriele Jörg, SIGNUM communication  
Werbeagentur GmbH

### Autoren dieser Ausgabe

Wilhelma-Autoren: Karin Herczog, Dr. Marianne Holtkötter, Isabel Koch, Florian Pointke, Dr. Björn Schäfer, Dr. Günther Schlessner  
Weitere Autoren: Gabriele Jörg, Christian Pfeiffer

### Gesamtherstellung

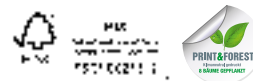
SIGNUM communication  
Werbeagentur GmbH  
Lange Rötterstraße 11  
68167 Mannheim  
Telefon: 0621/33 974-0;  
Telefax: 0621/33 974-20  
Reproduktionen: Frank Schelling  
Projektleitung: Gabriele Jörg  
Illustration: Martin Burkhardt

### Anzeigen

Florian Pointke, Wilhelma  
Telefon: 0711/54 02-137;  
Telefax: 0711/54 02-222

### Druck

Konradin Druck GmbH, Leinfelden



### Anzeigenpreisliste

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2013  
Auflage 100.000

Das **Wilhelma magazin** erscheint jeweils zum 15. 3., 14. 6. und 16. 9., Redaktions- und Anzeigenschluss 4 Wochen vor Erscheinen. Die Zeitschrift und alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

### Bildnachweis

T. Bauer: 13 o.r.; K. Böhrer: 29; M. Burkhardt: 16; Fotolia: 14/15 (Bienen, Schrauben); N. Engler: 28 o.l. o.r.; G. Hofmann: 26; M. Holtkötter: 9 o., 10 o.r., 12 o., u.; Internationales Trickfilm-Festival Stuttgart: 7 o.; iStockphoto: 14/22 (Bienen, Hintergrund); C. Maro: 12 m.; R. Odemer: 4 u., 24–25; F. Pointke: 10 o.l.; Ranger Design: 11; L. Siermann: Titel, 4 o.l. m.l., 5, 13 o.l., u., 15 u.r., 18–19, 20–21, 22–23 (Titel); H. Vollmer: 4 r., 8, 10 m.l., m.r., u.r., 12 r.; C. Wagner: 28 u.; Wilhelma: 6, 7 u., 9 u., 10 u.l., 13 m.l., 15 u.l., 17;

### Ausblick

Die nächste Ausgabe des **Wilhelma magazins** erscheint am **14. Juni 2013**. Anzeigenschluss für die Sommerausgabe ist der 15. Mai 2013.



# Der Wilhelma-Shop

## Leonhard Dürr GmbH

Austraße 19  
70376 Stuttgart  
0711 / 59 33 96  
0711 / 59 28 57 (Fax)  
Duerr@Zoo-Shop-Duerr.de

[www.Zoo-Shop-Duerr.de](http://www.Zoo-Shop-Duerr.de)

## 4x in der Wilhelma

## Unsere Partner

Schleich 



Steiff





SCHULER'S

# GastZoonomie

WILHELMA-RESTAURANT • RESTAURANT AM SCHAUBAUERNHOF • BISTRO BELVEDERE

Innichten der auf und anregenden Welt wilder Tiere und exotischer Pflanzen laden unsere freundlich modernen Restaurants zu einer Pause ein - zur Stärkung, Erfrischung oder einfach zum Genießen.



Das neu modernisierte Restaurant am Schaubauernhof



Veranstaltung am Schaubauernhof

Das Schuler-Gastronomie-Team freut sich, Sie in dieser spannenden Umgebung mit einer Vielfalt frischer Speisen und Getränke verwöhnen zu können. Und weil

Kinderfreundlichkeit bei uns selbstverständlich ist, haben wir uns für den Hunger unserer kleinen Gäste etwas Besonderes ausgedacht.



Ein kleiner Feinschmecker mit großem Hunger

Lust mal ein Fest in dieser außergewöhnlichen Atmosphäre zu feiern? Sprechen Sie uns an. Wir planen individuell nach Ihren Wünschen und machen mit unserem aufmerksamen Service Ihre Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Wir vertrauen unseren Partnern.



Cornelius Schuler GmbH & Co. • Schuler-Gaststätten-GmbH • Zentralverwaltung  
König-Karl-Straße 81 • 70372 Stuttgart • Telefon (0711) 95 46 99-0 • Telefax 95 46 99-28 • [www.schuler-gastronomie.de](http://www.schuler-gastronomie.de)

Stuttgart • Berlin • Karlsruhe